

Die Vossische Zeitung



Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die Vossische Zeitung erscheint wöchentlich zwölfmal, die Postausgabe in vergrößertem Umfang sechsmal (Morgen- und Abendblatt vereint). Sonntags mit der illustrierten Beilage 'Gesellschaft'. Sonstige Beilagen: 'Musikblatt', 'Recht und Leben' — 'Umschau in Technik und Wirtschaft' — 'Für Reise und Wanderung' — 'Literarische Umschau'.

Verlag Ullstein, Chefredaktor: Georg Bernh. Veraw. Redaktionsrat: Assa d. Handlowsky, Carl Misch, Berlin, Ullstein. Hauptvertrieb: werden nur anerkannt, wenn Porto beiliegend.

Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstr. 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein, Am Dönhofs 3000-3603, für den Fernverkehr Am Dönhofs 3696-3698. Telegramm-Adresse: Ullsteinber, Berlin. Postcheckkonto Berlin 690.

Erwartungsbildert Vertrauensvotum

Ueberraschende Rede des Reichstagsanführers / Völkerevangelium-Eintritt sobald wie möglich Heute entscheidende Abstimmung / Verhandlungen mit der Wirtschaftspartei

Uffmaktum an das Parlament
Reichstagsanführer Dr. Lutzer hat gestern während der Aussprache über die Regierungserklärung im Reichstag in einer unerwarteten, wie aus der Bißnote gefolgt, mit starkem Temperament vorgetragenen Rede von der Volkserrettung eine klare Erklärung verlangt. Vorher? Heber das Schicksal des Kabinetts, aber über das Schicksal des Reichstags? Das ist nicht ganz deutlich geworden. Dr. Lutzer hat erklärt, daß er und seine Mitarbeiter nicht auf den strikten Beseitigung der Mißtrauensfrage die Regierung übernehmen könne. Er forderie ein politisches Verantwortungsvotum durch eine Mehrheit des Reichstags. Form und Inhalt der Rede haben im Plenum einen starken Eindruck gemacht, der nachher seinen Widerhall in den Beratungskammern der Fraktionen fand.

Reichstagsanführer Dr. Lutzer hat, während der Rede der Deutschnationalen, Abgeordneter Graf Westphal, das Mißtrauensvotum seiner Fraktion begründet — der deutchnationale Antrag ist ebenfalls von wässriger und formunliche lediglich aus, daß die Regierung nicht das verfassungsmäßig erforderliche Vertrauen des Reichstags beziehe —, auf seinem Kops starke Verwiltigt gezeigt. Als er sich unmittelbar nachher Graf Westphal genandt hat, zu Worte melden ließ, mit seinen Notizblättern zur Redeüberwindung und mit gezieltem Stich, in höchst scharfer Bewegung und vor Erregung fast heftiger Stimme sprach, nahm man im Laufe zunächst an, daß Dr. Lutzer aus einem ungeschicklichen Ausruf heraus handelte. In der Wirklichkeit wurde die Vertrauensfrage von ihm gestellt auf Grund von Vereinbarungen in einer Ministerbesprechung, die kurz vor Beginn der Plenarsitzung abgebrochen worden war. Den Ausgang für die Entscheidung im Kabinett hatte der deutchnationale Mißtrauensantrag gegeben. Der Reichstagsanführer hatte bis gestern Abend offenbar damit gerechnet, daß seine Regierung sowohl von den Sozialdemokraten wie von den Deutschnationalen toleriert werden würde. Die programmatische Erklärung war ja aus daraufhin angelegt, weder die Rechte noch die Linke zu verstimmen; weitgens war das die Absicht. Doch sie nicht erreicht wurde, hat sich unmittelbar nach der Regierungserklärung in der Bißnote geäußert, daß die Rechte und die Linke gegen den Besuch des Reichstagsantrages zusammenfanden und die Beschaffung des Völkerevangeliumstrates des Deutschnationalen beschloßen. Harter drang in der deutchnationalen Fraktion gegen eine rasche Wiedereintritt nach der Beschaffung ein Einbringung eines Mißtrauensantrages durch. Gleichzeitig war die Sozialdemokratie durch die unklare Äußerung über den Völkerevangelium, sowie durch die Berufung auf die Regierungserklärung vom 1. Januar 1925 verstimmt. Dr. Lutzer, der die politische Zuspaltung der parlamentarischen Situation erkannte, entließ sich, wie es in einer ähnlichen Lage vor ihm einmal Reichstagsanführer Dr. Wirth und später Reichstagsanführer Dr. Stresemann getan haben, dem Abtritt bei den Parteien zu passen. Er den deutchnationalen Mißtrauensantrag hatte er sich mit der bloßen Ablehnung des wässrigen und des kommunisistischen Antrags begnügt. Nach der deutlichen Kompromisse des Grafen Westphal gegen das Kabinett entließ er sich für die Entscheidung des Reichstags und erklärte, daß er das Einverständnis seiner wichtigsten Mitarbeiter.

Die Rede Lutzers war kurz, scharf im Ton, aber einbringlich und packend. Wie er sich mit den einfachen Redewendungen begnügte, so auch mit den einfachen, nicht er weit hergehobenen Argumenten. Aber gerade damit wirkte er. Wie er die Deutschnationalen lenkte, wie man denn ein parlamentarisches Kabinett schaffen solle, wenn man nicht mit den Parteien verhandelte, und wie ein neutrales Kabinett der Mitte beschaffen sein sollte, wenn es sich nicht aus den Parteien der Mitte zusammensetzte, waren Graf Westphal und die Geinen in Verlegenheit. Wenn er die Sozialdemokraten, die von ihm programmatische Entscheidungen verlangt hatten, fragte, warum sie sich nicht dafür hätten entscheiden können, in die große Koalition einzutreten, dann hatte er dort einen

Die Deutschnationale Reichstagsfraktion hat am Dienstag mit geringer Mehrheit beschlossen, einen Mißtrauensantrag gegen die neue Reichsregierung einzubringen. Das Reichskabinett hat darauf beschlossen, den Forderungsbildung auszunehmen, und dementsprechend hat gestern der Reichstagsanführer in einer Rede, die großes Aufsehen erregte, ein ausdrückliches Vertrauensvotum des Reichstags gefordert. Dr. Lutzer verlangte das Wort nach der Rede des deutchnationalen Abg. Westphal, im Verlauf der Debatte, aber die an anderer Stelle des Blattes berichtet wird. Auf Grund seiner Ausführungen brachten die Regierungsparteien einen Antrag ein, der besagte: 'Die Reichsregierung besitzt das Vertrauen des Reichstags.' Damit ist der Reichstag bei der für heute erwarteten Abstimmung vor eine klare und ungewöhnliche Entscheidung gestellt. Reichstagsanführer Dr. Lutzer wird am Donnerstag vormittag mit den Führern der Wirtschaftlichen Vereinigung eine Besprechung abhalten, an der auch Reichsaussenminister Dr. Stresemann und der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius teilnehmen werden. Von den Ergebnissen der Besprechung wird die Stellungnahme der Wirtschaftlichen Vereinigung bei der Abstimmung über das Vertrauensvotum abhängen. Die Sozialdemokratische Fraktion hielt nach der Plenarsitzung des Reichstags am Mittwoch Abend noch eine kurze Fraktionsbesprechung ab, in der sie lediglich einen Bericht des Fraktionsvorsitzenden über die Lage im Reichstag entgegennahm. Eine Aussprache knüpfte sich daran nicht. Die Entscheidung der Fraktion über die Abstimmung zur Regierungserklärung wird erst in der Fraktionsbesprechung fallen, die für Donnerstag vormittag angesetzt ist.

wunden Punkt getroffen. Wenn Dr. Lutzer dann konstatierte, daß das Deutschland schließlich irgendeine Regierung werden müsse, dann konnte man die Verwiltigt der Wiedereintritt befehligen, oder man mußte deren Nichtigkeit zugeben. In irgendeiner Zusammenkunft muß doch eine arbeitsfähige parlamentarische Regierung vorhanden sein. Dafür haben eben die Parteien zu sorgen, dafür tragen sie die Verantwortung. Wenn sich die Deutschnationalen nicht für diesen Punkt entscheiden, dann ist die Sozialdemokratie auf Grund des Artikels 48 und die Ausgestaltung des Parlaments vielleicht sehr gelegen; trotz der Folgen für die deutsche Verfassung. Aber glaubt auch die Sozialdemokratie, sie leistet die Verantwortung für ein Verlegen des Parlaments tragen zu können? Der sozialdemokratische Sprecher hat gestern als Beweis für die Nichtigkeit der abgelehnten Saitung seiner Forderung den Einbruch der Völkerevangeliumspartei gegen Dr. Koch als Innenminister angeführt. Der Erfolg ist sehr. Wenn die Sozialdemokraten in die große Koalition eingetreten wären, dann wäre ein solcher Einbruch gar nicht möglich gewesen, dann hätte heute der Regierungsbund ein Mischkabinett mit einem anderen Programm und einer ganz anderen Aktionsfähigkeit.

Dr. Lutzer hat es auch in seiner gestrigen Rede abgelehnt, seine programmatische Erklärung zu verabschieden und in Einzelheiten einzugehen. Aber in einem wichtigen Punkt hat er die Regierungserklärung doch in einer entscheidenden Weise verabschiedet: er hat sich über seine und des Kabinetts Stellung zum Völkerevangelium klar und ungewandte ausgesprochen, er hat in einer eigenen Rede gegenüber dem Grafen Westphal nicht nur das Fehlen an den Reichstag und der Politik von Locarno betont, nicht nur in sehr glücklichen Wendungen sich zur abgelehnten Vertragserklärung bekannt, sondern auch ausdrücklich zum Völkerevangelium. Im Gegen-

satz zu den Deutschnationalen, will Lutzer Deutschland im Völkerevangelium drinnen haben, und wenn er sich auch auf den gegenwärtigen Termin des Eintritts in den Reichstag gefertigt nicht festlegen wollte, so hat er doch verstanden, daß dieser Zeitpunkt auf den Eintritt sobald wie möglich gefertigt werden soll. Manie man nach der Regierungserklärung am Dienstag ein vorläufiges Kabinett gegenüber rechts stellen, so war in der gestrigen Rede ein unerwartetes Wörtchen merkwürdig. Da sich die Deutschnationalen endgültig verweigert haben, will Dr. Lutzer für die Mehrheit die Sozialdemokraten gewinnen.

Drohende Reichstagsauflösung

Welche unmittelbare Absicht hat Dr. Lutzer mit seiner Rede und der Erklärung der Vertrauensfrage vorzuzugeln? Er kann nicht vorangeht haben, daß die Sozialdemokraten von heute auf morgen ihm das Vertrauen votieren; er muß als Einmütigkeit der Sozialdemokraten ist nicht zu rechnen. Aber Dr. Lutzer und seinem Kabinett kommt es offenbar nicht darauf an, wie groß die Mehrheit für das Vertrauensvotum ist, sondern daß er überhaupt eine ergibt, wenn auch mit der knappen Stimmzahl, um die verfassungsmäßige Vertrauensgrundlage für die Arbeit der Regierung zu haben. Auch die Linke ist Mehrheit würde ihm für sein Wiedereintritt nicht genügen. Die Deutschnationale Fraktion ist anscheinend nicht vollständig. Im Augenblick kann man nur Vermutungen anstellen. Es ist möglich, daß sich eine knappe Mehrheit für das Vertrauensvotum ergibt. Dann ist die Verantwortung für die Ablehnung des Kabinetts geschloßen; es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß die Regierung in der Mehrheit bleibt, und denn ist nicht nur eine neue Regierungstruppe, sondern vermutlich auch eine Krise des Reichstags geschloßen. Alles spricht diesem Fall für die Wahrscheinlichkeit einer Auflösung des Reichstages, da alle Möglichkeiten einer parlamentarischen Regierungsbildung erschöpft sind. Das Schicksal des zweiten Kabinetts Lutzer, aber auch das Schicksal des Reichstages nicht heute von einem Mehr oder Weniger einiger Stimmen, von dem Zufall der Anwesenheitsstärke der Fraktionen abhängen. Kein anderer Aspekt für Vertreter der parlamentarischen Demokratie, und doppelt unerfreulich, weil diese Situation herbeiführt werden. In durch die linke Partei, die den republikanischen, demokratischen Gedanken vertritt und in einer entscheidenden Stunde nicht den Mut gefunden hat, ihre politische Pflicht zu tun. M. R.

Der Wortlaut der Kanzlerrede

Reichstagsanführer Lutzer: Es ist ausgesprochen worden, daß eine ganze Reihe von Fragen in der gestrigen Regierungserklärung nicht im einzelnen beantwortet ist. Das trifft ja ungewissheit auf, es ergibt sich aber aus der Lage, in der sich die Regierung der Mitte befindet. Wenn eine Mehrheit in der Regierung sich zusammenschließen hätte, dann hätte man wohl vorher eine ganze Reihe von Einzelfragen durchgeleitet und in prägnanter Form beantwortet können. So wie der Arbeitsstand ist, handelt es sich um eine ganz andere Frage, nämlich einfach um die politische Frage, ob der Reichstag bereit ist, dieser Regierung wie sie jetzt entstanden ist, die Möglichkeit zu praktischer Arbeit zu geben.

Die Regierung hat sich zusammengesunden, nachdem aus weil Bildungen von Mehrheitstragungen nicht möglich gewesen sind. Gegenüber mich Deutschland schließlich regiert werden. (Lachen rechts.) Es ist leicht, darüber zu lachen, aber hier gilt es nicht, den Namen der Regierung zu ändern, sondern sie zu lassen. Den Wählern, die jetzt an die Regierung überlassen worden sind, ist es gar nicht um Namen, um keine Worte zu tun, sie haben es in einer Sache unsere Vaterlandes zu tun, für die einfach der äußerste Ernst einschleift werden muß. (Beifall und Lachen.) Dazu bei den Kommunisten: Mißwirtschaft! Mißfolgen Volkstata